

Nach uns die Sündfluth.

Roman von Gustav König.

(7. Fortsetzung.)

„Es wird schon kommen! Wer ist in seiner Jugend nicht leichtsinnig gewesen?“

„Es muss Alles sein Maß und sein Ende haben,“ sagte der Doktor lippisch, „na, ich denke, wir wollen uns auch darüber den Kopf noch nicht zerbrechen. Wer liegt bereits eine Thatsache vor? Hat Hedwig dich vielleicht gebeten, mit mir über die Sache zu reden?“

„Nein, im Gegenteil, ich meine nur so.“

„Um so besser,“ unterbrach er sie. „Mir wäre es am liebsten, wenn du dir abrathen wölfest, sie soll sich die dumme Geschichte aus dem Kopf schlagen, einstweilen ist sie ja hier noch im warmen Nest, und wenn sie auch nicht zum Heitertum kommt, für ihre Zukunft habe ich gesorgt. Nur, mir ist eine Zeit von der Seel entfallen, seitdem ich die mein Geheimnis entzählt habe, nun will ich wieder an die Arbeit gehen.“

Der Doktor der alten Dame ruhte lange in trümmertem Sinne auf der Thüre, hinter der der Doktor verstorben war, ein leiser Seufzer entzog sich ihrem Lippen.

Sie legte den Strickstrumpf hin und ging mit der Lampe in der Hand zu ihrem Schreibtisch; dort ließ sie sich nieder, um noch einmal die vergilbten Blätter hervorzuholen, die die Geschichte ihrer eigenen Liebe enthielten.

Siebentes Kapitel.

Unantastbar & Welt sohn.

Paul Jammerseger hatte den leichtsinnig herauftschworenen Sturm befreit überstanden, als wie er es erwartet hatte.

Der Apotheker hatte den Zorn seiner Frau dadurch befriedigt, das er ihr mittheilte, der Provisor sei geeignet, Haus und Geschäft zu übernehmen, wenn das geschehen, so solle der Anlauf einer Villa erfüllt und ohne Bergung in's Werk gebracht werden.

Die „gläubige Frau“ war flug genug, zu erkennen, daß unter diesen Umständen die Stufen an den Sammelpföhnen nicht gezeigt werden durften, und so Paul nun am nächsten Morgen sich mit seiner Ausregung entzündigte und feierlich das befehlende Wort zurücknahm, das ja nur dem Kindermädchen gegeben habe, gewährte ihm mit huldvollem Lächeln Verzeihung.

So war der Friede in der Adelapothek wieder hergestellt, nicht aber der Friede in Innern des Provisors.

Das Bild Helene's schien ihm beständig vor den Augen, und so oft er der Ohrenze geblieb, die er dem Adoptivsohne des Arzneipflegers verabreicht hatte, loderete der Zorn gegen ihn wieder jäh in seiner Seele auf.

Am nächsten Sonntag erhielt er wieder Urlaub, sein Prinzipal forderte ihn auf, an diesem schönen Nachmittag auf die Brautstau zu gehen, und Paul wollte diese Erlaubnis benutzen, um den Arzneipfleger einen Besuch zu machen.

Heinrich Schlichter war eben sein Mittagsstöckchen beendet und in gewohnter Weise die Pfeife wieder an und schüttete auf die Thüre zu.

„Sei nicht so streng gegen ihn,“ bat seine Frau, „er ist ja noch ein Kind!“

„Oh, wer keine Kinder liebt, hat, der gütig ist,“ brummte der Arzneipfleger, während er langsam die Treppe hinaufstieg. „Das Unrat muss man mit der Würzel ausreissen, wenn man es vernichtet will — nun, wir wollen sehen.“

Im zweiten Stockwerk angelangt, öffnete er eine Thüre, und starrte vor Staunen blieb er auf der Schwelle des Zimmers stehen.

Der junge Herr lag mit der brennenden Zigarette im Munde auf dem Sophie, vor ihm stand eine Weinschlafe und ein halbgefülltes Glas, und das er ein feines Kleid an, und der Herr sofort.

„So, wir halten wohl Siesta?“ fragte er eintretend.

„Freilich, was soll man mit einem solchen langwierigen Nachmittag beginnen?“ erwiderte Rudolf, ohne seine Zigarette zu löschen.

„Und ebenso kann man auch erst am Abend Jagd auf hübsche Mädchen machen, nicht wahr?“ unterbrach ihn der Vater sarkastisch.

„Davon verpreßt mich nichts!“

„Doch! Das nicht vor einigen Abenden ein junges Mädchen insulst?“

Rudolf warf verschlossen einen lauernden Blick auf das erste, strenge Gesicht des alten Herrn, der jetzt direkt vor ihm stand und in das offene Cigarrenstüchen hineingriff.

„Ich erinnere mich nicht,“ sagte er gleichgültig.

„So will ich deinem Gedächtniss nachholen! Mußtest du dich nicht von dem Provisor aus der Adelapothek le?“

„Was?“ rief Rudolf auf, dessen Gesicht vor Angst und Verzerrung geworden war.

„Und ebenso kann man auch erst am Abend Jagd auf hübsche Mädchen machen, nicht wahr?“ unterbrach ihn der Vater sarkastisch.

„Davon verpreßt mich nichts!“

„Doch! Das nicht vor einigen Abenden ein junges Mädchen insulst?“

Rudolf warf verschlossen einen lauernden Blick auf das erste, strenge Gesicht des alten Herrn, der jetzt direkt vor ihm stand und in das offene Cigarrenstüchen hineingriff.

„Ich erinnere mich nicht,“ sagte er gleichgültig.

„So will ich deinem Gedächtniss nachholen! Mußtest du dich nicht von dem Provisor aus der Adelapothek le?“

„Was?“ rief Rudolf auf, dessen Gesicht vor Angst und Verzerrung geworden war.

„Und ebenso kann man auch erst am Abend Jagd auf hübsche Mädchen machen, nicht wahr?“ unterbrach ihn der Vater sarkastisch.

„Davon verpreßt mich nichts!“

„Doch! Das nicht vor einigen Abenden ein junges Mädchen insulst?“

Rudolf gehörte das Lachen; es ist die heilige Sorte, die Herr Hugo Schlichter raucht, und mein Onkel weiß, was gut schmeckt. Ein feines Kraut, fuhr er mit brennender Zigarette unter seiner Robe herum, ich kann die diese Sorte empfehlen.“

„Und darf ich fragen, wann Sie zu Bett gehen?“

„Punkt zehn Uhr.“

„Hm, dann muß ich sich später wieder hinausstelen, ohne daß Sie es hören, denn es ist Sitzsache, daß ich jeden Abend spielt. Wenn Sie es verlangen, kann

ich Ihnen das Hotel nennen, in dem die jungen Herren sich um den grünen Tisch versammeln.“

„Ich kann's nicht glauben,“ sagte die sorgenvolle Frau mit einem mißtrauischen Blick auf den Provisor. „Es wird viel geredet, und wenn ein junger Mann ein vierthalb Theil kostet, thut dieselben Dienste, und mit dem übrigen Gelde kann man eine arme Familie wochenlang füttern. Ebenso überflüssig finde ich es, am frühen Nachmittag Wein zu trinken, du bist doch noch zu jung, und so lange du unter meinen Daumen bleibst, ist dir überhaupt nicht, daß du das Leben eines Schlemmers fühst.“

Rudolf hatte sich nun doch aufgerichtet, die Konfession seiner Cigaren war nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben. Zorn und Trost sprachen aus jedem Zuge seines bartlosen, lädenhaften Gesichts.

„Und ich will Ihnen wünschen, daß die Sache nicht so schlimm sein möge, wie ich Ihnen geschildert habe,“ antwortete Paul, während er das Zimmer verließ.

Der Arzneipfleger wanderte lange in Schweigen herum auf und nieder.

„Wenn das Alles Wahrheit ist, dann sind es schöne Geschichten,“ sagte er endlich seufzend.

„Ich habe keine Lust, mein sauer verdientes Geld den Armen zu geben!“

„Das verlangt auch Niemand von dir und wenn du es thilst, so wäre das ebenfalls als dein Verschwendungs. Du hast auch Schulden!“

„Wer hat dies behauptet?“

„Du hörst, daß ich es weiß!“ Es wird ferner gezeigt, du spießst.“

„Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor den forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verleumder kennen,“

sagte er, „ich wollte ihm einen Dentschel geben, den er sobald nicht wieder vergessen sollte.“

„So, das ist doch noch nicht gesagt,“ fuhr er die sorgenvolle Frau an, die ihm geschildert habe, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Rudolf wußte, daß er sich auf dem Spielplatz nicht mehr zweien, die Gelehrte des Provinzors, da ist denn die Eiserneinsicht ins Spiel gelommen, und nun weiß ja, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Heinrich Schlichter war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, sein Bild ruhte gedankt voll auf dem rothen glänzenden Gesicht seiner Frau, die rostlos mit dem Fächer hantierte.

„Wie weiß nicht ob Du jemals in deinem Leben die Eiserneinsicht lernen gelernt hast,“ sagte er, „von meiner Seite ist Dir ein Anlaß dazu gegeben worden, und was will das bedeuten? Er kommt ja Abends nicht aus dem Hause!“

„Ich habe keine Lust, mein sauer verdientes Geld den Armen zu geben!“

„Das verlangt auch Niemand von dir und wenn du es thilst, so wäre das ebenfalls als dein Verschwendungs. Du hast auch Schulden!“

„Wer hat dies behauptet?“

„Du hörst, daß ich es weiß!“ Es wird ferner gezeigt, du spießst.“

„Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor den forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verleumder kennen,“

sagte er, „ich wollte ihm einen Dentschel geben, den er sobald nicht wieder vergessen sollte.“

„So, das ist doch noch nicht gesagt,“ fuhr er die sorgenvolle Frau an, die ihm geschildert habe, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Rudolf wußte, daß er sich auf dem Spielplatz nicht mehr zweien, die Gelehrte des Provinzors, da ist denn die Eiserneinsicht ins Spiel gelommen, und nun weiß ja, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Heinrich Schlichter war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, sein Bild ruhte gedankt voll auf dem rothen glänzenden Gesicht seiner Frau, die rostlos mit dem Fächer hantierte.

„Wie weiß nicht ob Du jemals in deinem Leben die Eiserneinsicht lernen gelernt hast,“ sagte er, „von meiner Seite ist Dir ein Anlaß dazu gegeben worden, und was will das bedeuten? Er kommt ja Abends nicht aus dem Hause!“

„Ich habe keine Lust, mein sauer verdientes Geld den Armen zu geben!“

„Das verlangt auch Niemand von dir und wenn du es thilst, so wäre das ebenfalls als dein Verschwendungs. Du hast auch Schulden!“

„Wer hat dies behauptet?“

„Du hörst, daß ich es weiß!“ Es wird ferner gezeigt, du spießst.“

„Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor den forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verleumder kennen,“

sagte er, „ich wollte ihm einen Dentschel geben, den er sobald nicht wieder vergessen sollte.“

„So, das ist doch noch nicht gesagt,“ fuhr er die sorgenvolle Frau an, die ihm geschildert habe, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Rudolf wußte, daß er sich auf dem Spielplatz nicht mehr zweien, die Gelehrte des Provinzors, da ist denn die Eiserneinsicht ins Spiel gelommen, und nun weiß ja, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Heinrich Schlichter war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, sein Bild ruhte gedankt voll auf dem rothen glänzenden Gesicht seiner Frau, die rostlos mit dem Fächer hantierte.

„Wie weiß nicht ob Du jemals in deinem Leben die Eiserneinsicht lernen gelernt hast,“ sagte er, „von meiner Seite ist Dir ein Anlaß dazu gegeben worden, und was will das bedeuten? Er kommt ja Abends nicht aus dem Hause!“

„Ich habe keine Lust, mein sauer verdientes Geld den Armen zu geben!“

„Das verlangt auch Niemand von dir und wenn du es thilst, so wäre das ebenfalls als dein Verschwendungs. Du hast auch Schulden!“

„Wer hat dies behauptet?“

„Du hörst, daß ich es weiß!“ Es wird ferner gezeigt, du spießst.“

„Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor den forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verleumder kennen,“

sagte er, „ich wollte ihm einen Dentschel geben, den er sobald nicht wieder vergessen sollte.“

„So, das ist doch noch nicht gesagt,“ fuhr er die sorgenvolle Frau an, die ihm geschildert habe, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Rudolf wußte, daß er sich auf dem Spielplatz nicht mehr zweien, die Gelehrte des Provinzors, da ist denn die Eiserneinsicht ins Spiel gelommen, und nun weiß ja, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Heinrich Schlichter war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, sein Bild ruhte gedankt voll auf dem rothen glänzenden Gesicht seiner Frau, die rostlos mit dem Fächer hantierte.

„Wie weiß nicht ob Du jemals in deinem Leben die Eiserneinsicht lernen gelernt hast,“ sagte er, „von meiner Seite ist Dir ein Anlaß dazu gegeben worden, und was will das bedeuten? Er kommt ja Abends nicht aus dem Hause!“

„Ich habe keine Lust, mein sauer verdientes Geld den Armen zu geben!“

„Das verlangt auch Niemand von dir und wenn du es thilst, so wäre das ebenfalls als dein Verschwendungs. Du hast auch Schulden!“

„Wer hat dies behauptet?“

„Du hörst, daß ich es weiß!“ Es wird ferner gezeigt, du spießst.“

„Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor den forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verleumder kennen,“

sagte er, „ich wollte ihm einen Dentschel geben, den er sobald nicht wieder vergessen sollte.“

„So, das ist doch noch nicht gesagt,“ fuhr er die sorgenvolle Frau an, die ihm geschildert habe, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Rudolf wußte, daß er sich auf dem Spielplatz nicht mehr zweien, die Gelehrte des Provinzors, da ist denn die Eiserneinsicht ins Spiel gelommen, und nun weiß ja, mit welchen Waffen sie kämpft.“

Heinrich Schlichter war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, sein Bild ruhte gedankt voll auf dem rothen glänzenden Gesicht seiner Frau, die rostlos mit dem Fächer hantierte.

„Wie weiß nicht ob Du jemals in deinem Leben die Eiserneinsicht lernen gelernt hast,“ sagte er, „von meiner Seite ist Dir ein Anlaß dazu gegeben worden, und was will das bedeuten? Er kommt ja Abends nicht aus dem Hause!“

„Ich habe keine Lust, mein sauer verdientes Geld den Armen zu geben!“

„Das verlangt auch Niemand von dir und wenn du es thilst, so wäre das ebenfalls als dein Verschwendungs. Du hast auch Schulden!“

„Wer hat dies behauptet?“

„Du hörst, daß ich es weiß!“ Es wird ferner gezeigt, du spießst.“

„Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor den forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verleumder kennen,“

sagte er, „ich wollte ihm einen Dentschel geben, den er sobald nicht wieder vergessen sollte.“